

# THEOLOGISCHE REVUE

120. Jahrgang

– November 2024 –

---

**Auf den Spuren von Anton Wilhelm Amo.** Philosophie und der Ruf nach Interkulturalität, hg. v. Stefan KRAUß / Louis WOLFRADT / Tim HOFMANN. – Bielefeld: transcript 2021. 266 S. (Edition Moderne Postmoderne), geb. € 60,00 ISBN: 978-3-8394-5697-2

Anton Wilhelm Amo (ca. 1700 geb.) zählt sicherlich zu einer der bemerkenswerten Persönlichkeiten der globalen Philos.geschichte. In Afrika, vermutlich in der Region des heutigen Ghanas, geboren, ist er bereits als kleiner Junge nach Europa an den Herzoghof in Wolfenbüttel gebracht worden. Er studierte in Halle und Wittenberg und wurde schließlich der erste Schwarze Hochschullehrer Deutschlands und Europas erster Schwarzer Dozent für Philos. Drei Werke gehen auf das Denken Amos zurück: In seiner Inauguraldiss. *De humanae mentis ἀπάθεια* von 1734 setzt er sich kritisch mit René Descartes Phil. auseinander und präsentiert einen eigenständigen Ansatz für das Geist-Körper-Problem. In einer veröffentlichten Disputation von 1734 *Disputatio philosophica continens ideam distinctam eorum quae competunt vel menti vel corpori nostro vivo et organico* stellt einer seiner Schüler weitere Theorien Amos bezüglich dieser Fragestellung vor. Im *Tractatus de arte sobrie et accurate philosophandi* (1738), der wahrscheinlich aus Amos Lehrtätigkeit heraus erwachsen ist, entwickelt er eine umfängliche Systematik der Philos., in der er die verschiedensten philos. Disziplinen miteinander verbindet. Während Amos Popularität in Deutschland bspw. durch eine Straßenumbenennung in Berlin steigt, sind seine Biographie und v. a. seine Philos. nur wenig erforscht.

Daher ist aus Sicht der Amo-Forschung erfreulich, dass nun ein erster Sammelbd. über Amo erschienen ist, der ein Geleitwort des Hallenser Ethikers *Matthias Kaufmann* (7f), eine Einleitung in Amos Leben und Werk (9–22) und 13 Beiträge beinhaltet. Es ist lobend zu erwähnen, dass der Bd. auch als Open Source zur Verfügung steht und neben *Stefan Knauß* die anderen Hg. (*Louis Wolfradt*, *Tim Hofmann* und *Jens Eberhard*) Studierende der Univ. Leipzig und der Univ. Halle-Wittenberg sind. Neben den Amo Lectures und der Verleihung des Anton Wilhelm Amo-Preises wird nun auch durch einen Sammelbd. signalisiert, dass die Tradition Amos an seinen Wirkungsstätten in Halle und Wittenberg fortlebt.

Denn wie bereits im Geleitwort angegeben wird, gilt es, „die theoretischen Positionen dieses Denkers [...] zu reflektieren und kritisch zu würdigen“ (Kaufmann, 8). Hinsichtlich des vorgelegten Sammelbd.s ist allerdings festzustellen, dass dieses Unternehmen nicht das vorrangige Ziel der Hg. gewesen ist. Sie warnen in der Einleitung vor der Instrumentalisierung Amos und halten fest, dass die Beiträge zu Amo in diesem Bd. systematisch um Texte zur Interkulturellen Philos. ergänzt werden (Knauß et al., 10). Mit Blick auf die inhaltliche Ausrichtung der gesammelten Aufsätze entsteht allerdings der Eindruck, dass die Beiträge zu Amo eher als Ergänzung für die Interkulturelle Philos.

fungieren. In drei von den 16 Beiträgen (Beiträge von *Gabriele Münnix*, *Daniel Hildebrandt* und *Ram A. Mall*) wird lediglich mit wenigen Sätzen auf Amo verwiesen, in fünf Beiträgen taucht der Name Amo gar nicht auf (Beiträge von *Arne Moritz*, *Zhuofei Wang*, *Thomas Schmidt*, *Uwe Wolfradt*, *Robert Wartmann*). Ein Beitrag (*Bärbel Völkel*, 23–40) beleuchtet zwar Amos Leben und Wirken, verfolgt aber v. a. das Ziel, die rassistische Seite in Immanuel Kants Werken herauszuarbeiten. Zu erklären ist diese inhaltliche Fokussierung des Sammelbd.s damit, dass die Grundidee auf eine Ringvorlesung über Interkulturelle Philos. von 2017 zurückgeht (Knauß et al., 20). Aus Sicht der Interkulturellen Philos. enthält der Bd. aufschlussreiche Beiträge wie z. B. zur Kulturpsychologie (Wolfradt, 223–236), zur kritischen Philos.geschichte (Mall, 133–158), zur Problematik des Übersetzens innerhalb der interkulturellen Kommunikation (Münnix, 99–114), zum Bildungsbegriff innerhalb der Postkolonialen Theorie (Wartmann, 237–260) oder über einzelne Ansätze der Interkulturellen Philos. (Hildebrandt, 115–132; Moritz, 159–192; Schmidt, 207–222). Für die aktuellen und wichtigen Debatten rund um die Postkoloniale Theorie, die kritische Philos.geschichtsschreibung und die Interkulturelle Philos. hält der Sammelbd. interessante Ansätze bereit. Der inhaltliche Schwerpunkt des Bd.s liegt in diesem Bereich und nicht auf der Philos. Amos.

Vier der 13 Beiträge beinhalten allerdings neue und wichtige Erkenntnisse für die Amos-Forschung. *Constant Kpao Sarè* (83–98), der bereits einer Monographie zum selben Thema vorgelegt hat, untersucht die Literarisierung Amos und konzentriert sich dabei v. a. auf die drei Romane, die Amos Biographie verarbeiten. Während er den Roman Johannes Glötzners kritisiert, sieht er bei Jojo Cobbinah und Yoko Tawada eine gelungene Verarbeitung einer starken und kämpfenden Stimme Afrikas sowie der postkolonialen Diaspora.

*Michaela Ott*, *Andrej Krause* und *Jacob Emmanuel Mabe* legen den Fokus ausschließlich auf Amos Phil. und setzen sich dabei ausführlich mit Amos Werken auseinander. Ott (41–54) geht dem Geistverständnis Amos nach und führt überzeugend aus, dass die Übersetzung von Amos *mens* mit dem deutschen Begriff „Seele“ zu Missverständnissen führt. Sie legt dar, dass Aristoteles' *Περὶ ψυχῆς* eine der Hauptquellen für Amos *De humanae mentis ἀπάθεια* darstellt, indem sie Amos *mens*-Konzeption mit Aristoteles' Verständnis des *voûs* vergleicht. Des Weiteren analysiert sie, inwieweit das von Aristoteles über Amo entwickelte Empfindungslosigkeitpostulat von Kant fortgeführt wurde und stellt Differenzen zwischen Amos Apatheia-Begriff und der zeitgenössischen afrikanischen Philos. her.

In gewohnt präziser Beschäftigung mit Amos Werk geht Mabe (55–68) erstmals dem Prinzip der Geschichtsschreibung bei Amo nach. Dabei stellt er durch eine Untersuchung des *Tractatus* und *De humanae mentis ἀπάθεια* Amos Theorien der Erudition, Polyhistorie, der Empfindung, der Regeln, Prinzipien und Ziele der Geschichtsschreibung und seiner Hermeneutik vor. Mabe arbeitet insbes. heraus, dass Amo in seiner Theorie zur Geschichtsschreibung eine Vorurteilkritik vorlegt. Diese Kritik stellt Mabe abschließend dem Afrikaner:innen-Bild Kants und Hegels entgegen.

Ähnlich wie Mabe gehört Krause (69–82) zu den wenigen Forscher:innen, die sich bereits in anderen Beiträgen ausschließlich auf Amos Philos. konzentriert haben. Im vorliegenden Aufsatz analysiert Krause Amos Logik anhand einer Untersuchung des *Tractatus* und vergleicht seinen Ansatz mit dem der traditionellen Logik. Er gibt Amos Definition von Terminus und Satz wieder und führt in Amos Argumentationslehre – und diesbezüglich speziell in seine Theorie der Syllogismen – ein, wodurch die komplizierten Passagen Amos eine hilfreiche Kommentierung erhalten. Durch diese präzise Untersuchung kann Krause auf Druckfehler im *Tractatus* schließen. Er gibt des Weiteren an,

dass Amo in diesen Definitionen insbes. die traditionelle, aristotelische Logik verarbeitet (69). Durch den Vergleich mit Petrus Hispanus' *Summulae logicales* (1240) kann Krause teilweise wortwörtliche Übereinstimmungen herausarbeiten, auch wenn Amo selbst nicht auf Hispanus verweist.

Dank der Beiträge von Ott, Mabe und Krause wird wichtigen philos. Ansätzen Amos nachgegangen, sodass der vorliegende Sammelbd. auch neue Beiträge für die Amo-Forschung bereithält. Vom inhaltlichen Schwerpunkt her erscheint der Bd. allerdings eher einen Beitrag innerhalb der Interkulturen Philos. einbringen zu wollen. Auf den ersten Sammelbd., der sich ausschließlich auf das philos. Wirken Anton Wilhelm Amos konzentriert, müssen wir noch warten.

Über den Autor:

*Christian Pelz*, Dr., Münster ([christian.pelz@uni-muenster.de](mailto:christian.pelz@uni-muenster.de))